

Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Bedingte Verteilungen

Unfälle nahe dem Wohnort

Nicht nur das Drängeln verunsichert Autofahrer. Spätes Einordnen auf Ausfahrts- und Abbiegespuren, kein Blinken oder permanenter Fahrstreifenwechsel sind weitere gefährliche Unsitten.

Bei der Asfinag-Analyse fällt auf, dass vier von zehn Unfällen im Umkreis von nur 25 Kilometern zum Bezirkssort passieren, in dem das Auto angemeldet ist. Innerhalb eines Radius von 50 Kilometern ereignen sich zwei Drittel aller Kollisionen – einmal mehr Beweis, dass Fahrten auf gewohnten Strecken besonders risikobehaftet sind.

(gefunden von meiner Kollegin Christine Duller in der Online-Ausgabe der OÖ Nachrichten auf <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/Jeder-zweite-Autolenker-sagt-Die-anderen-fahren-schlecht;art4,2221433> (Zugriff am 17.05.2016))

Kommentar: Einmal mehr ein Beweis – aber wofür nur? In diesem Artikel mit der an sich schon pikanten Hauptüberschrift „Jeder zweite Autolenker sagt: Die anderen fahren schlecht“ wird aus den wohl korrekten Asfinag-Daten, wonach sich 40 Prozent aller Unfälle im Umkreis von 25 km und zwei Drittel in einem solchen von 50 km um den „Wohnort“ ereignen, ein Beweis dafür gestrickt, dass Fahrten auf gewohnten Strecken besonders risikobehaftet sind.

Doch das ist blanker Unsinn! Fährt man denn gleichmäßig rund um den ganzen Erdball? – Mitnichten! Die meisten der gefahrenen Kilometer werden im direkten Umkreis des Wohnorts gefahren, wenn man nicht gerade Vertreter ist. Man fährt zum Einkaufen, Kinder abholen, zum Sport, zu Veranstaltungen, besucht Verwandte etc.

Bezüglich der Abhängigkeit des Unfallrisikos von der Entfernung zum Wohnort müsste man in den verschiedenen Umkreisen die angegebenen Anteile an allen Unfällen zwingend mit den Anteilen an allen gefahrenen Kilometern vergleichen. Denn wenn z.B. 80 Prozent aller gefahrenen Kilometer bei Fahrten im 50 km-Umkreis um den Wohnort anfallen (könnte ja immerhin sein), dann würde der Umstand, dass im direkten Vergleich nur zwei Drittel aller Unfälle in diesem Umkreis passieren, das genaue Gegenteil von dem beweisen, was im Artikel behauptet wird: Fahrten weiter weg vom Wohnort würden dann besonders risikobehaftet sein!

Einmal mehr ein Beweis – aber für mangelnde Umsicht im Umgang mit Statistiken! Oder würden Sie umgekehrt basierend alleine auf dem Faktum, dass nur eine verschwindend geringe Anzahl aller Autounfälle in mehr als 1000 km Entfernung vom Wohnort anfallen, schon schließen wollen, dass Fahrten in komplett ungewohnten Regionen nur mit äußerst geringem Risiko behaftet sind? – Natürlich nicht!

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)